

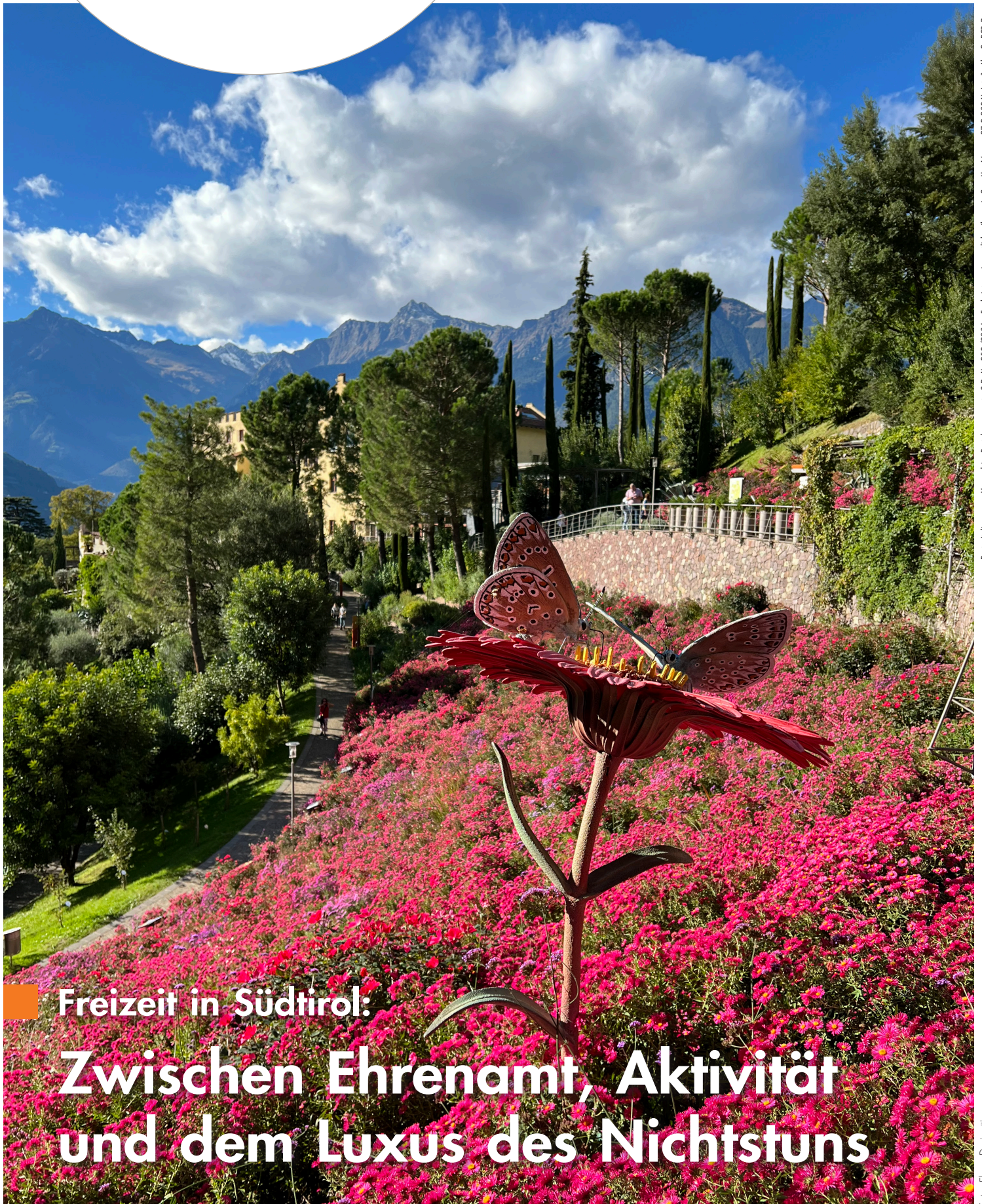
HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Aug./Sept. 2026



Freizeit in Südtirol:

Zwischen Ehrenamt, Aktivität und dem Luxus des Nichtstuns

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA

3 Freizeit in Südtirol

5 Vorwort

6 Mit dem Rad unterwegs

7 Blitzlichter zur Freizeitgestaltung

SÜDTIROL AKTUELL

8 Brief aus Rom

BUCHVORSTELLUNG

9 Die schönsten Touren und Fotospots Südtirol & Dolomiten Band 3

INNOVATIV

10 Apps für die Freizeit

KOLUMNE / NÜTZLICHES

11 Kolumne: Kulinarik / Experten antworten

INTERN

12 Kulturwoche / Radwoche

13 Sommertreffen in Schlanders

14 Bericht Vereine

15 Treff.Heimat Juni

HEIMAT UND WELT

16 Daniel Schrott

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Jenny Pech, Richard Kienzl / **Layout:** movi

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat
(insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen



Liebe Leserinnen und Leser!

Als Kinder kannten wir den Begriff Freizeit genauso wenig wie den der Nachhaltigkeit. Und trotzdem hat beides bestanden. Die freie Zeit nutzten wir schon auf dem Schulweg durch alle möglichen erdachten Spiele sehr gut. Der Erfindungsreichtum musste groß sein, denn die Mittel, die wir zur Verfügung hatten, waren beschränkt. Für die Erwachsenen in unserem Umfeld war die freie Zeit eine Zeit des Betens oder des etwas Rastens, manchmal zu Festtagen auch der Besuche gewesen.

Inzwischen hat sich die Lebensgestaltung stark verändert. Freizeit und Familienzeit bestimmen neben der Arbeitszeit in erheblichem Ausmaß unser Leben. Dies wurde ermöglicht durch Wohlstand, durch bessere Entlohnung, durch die Reduzierung und Erleichterung der Arbeit. Freizeit ist sowohl in der sozialen, kulturellen wie sportlichen, gesundheitsfördernden Dimension so angestiegen, dass sie vielfach als sinnstiftend angesehen werden kann. Ein entscheidender Wirtschaftsfaktor ist sie zudem allemal.

Für die Menschen ist Freizeit in dreierlei Hinsicht bedeutend: einmal im Aktiv-Sein: in der Musikkapelle, im Chor, Theater, bei der Feuerwehr, in der Bewegung bei verschiedenen Sportarten, aber auch durch das ehrenamtliche Engagement für Vereine, die einen Zugewinn an Bildung, Kultur, sportlichen wie gesundheitsfördernden Tätigkeiten ermöglichen und die Angebote für soziale Inklusion und viele andere Hilfeleistungen anbieten. Angebote, die mit viel Einsatz angeboten werden, müssen aber auch angenommen werden. Die dritte Dimension, in der Freizeit uns positiv prägt, ist das gemeinsame Erleben: Handeln, Freude empfinden und Feiern – alles mit Begeisterung.

Martha Stocker

Wandel in der Freizeitkultur

Oder: warum Ruhe eine Seltenheit wird

■ Südtirol hat in den vergangenen Jahrzehnten einen Wandel vollzogen, den sich niemand zuvor vorstellen konnte. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung einher ging das Bedürfnis der Menschen nach Freizeit. In dieser Hinsicht ticken die Südtiroler:innen gleich wie alle anderen Gesellschaften. Die Freizeitaktivitäten sind vielseitig und spiegeln oftmals Modeerscheinungen und Trends wider. Wir gehen in diesem Leitartikel der Frage nach: Was machen Südtiroler:innen in ihrer Freizeit?



Aktiv, mobil, familienfreundlich

In Südtirol hat sich die Zusammensetzung der Familien wie im Rest Europas gewandelt. Eine Familie mit vier Kindern zum Beispiel zählt heute zu den kinderreichen Familien. Früher war das eine Kleinfamilie. Das Freizeiterlebnis gestaltet sich in der Regel je nach Alter der Kinder. Das Benutzen von Freizeitanlagen – jetzt im Sommer sind es die Schwimmbäder – steht an vorderster Stelle. Diese stehen zumeist im Eigentum von öffentlichen Ein-



richtungen wie Gemeinden, und dadurch können diese Angebote auch zu angemessenen Preisen erbracht werden. Sport und Wandern zählen zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten der heutigen Familien. Der Radsport erfreut sich großer Beliebtheit, natürlich hat die Entwicklung des E-Bikes seinen Teil dazu beigetragen.

Südtirol hat sehr viel im kulturellen Bereich zu bieten. Konzert- bis Museums- und Theaterbesuche bieten allen Kulturinteressierten eine breite Palette an Möglichkeiten. Nicht zu vergessen sind auch die unzähligen Feste und Kirchtage, die es in Südtirol gibt und die unzählige Besucher:innen anziehen. Freizeit zu verbringen heißt heutzutage vielfach unterwegs sein. Dabei hat die Mobilität zugenommen. Neben Bus und Bahn zählt natürlich das Auto zu den wichtigsten Fortbewegungsmitteln im Freizeitverhalten der Südtiroler:innen. Dass der Tourismus auch den Verkehr belastet, zeigt sich an manchen Südtiroler Orten am Wochenende: Da geht es oft nur noch im Schrittempo voran. Im Winter erfreuen sich das Skifahren und das Langlaufen großer Beliebtheit. Dabei nimmt das Interesse am Eislaufen zu.



Wenn man es kurz zusammenfassen will: Die Freizeit wird heute aktiv verbracht. Wir können es mit dem Südtirol der 1970er und 1980er Jahre nicht vergleichen. Viele erinnern sich, dass die Freizeitgestaltung in den Familien damals bedeutete, dass man zuhause war und eigentlich nichts gemacht hat.

„Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt.“

Ernst Ferstl, österreichischer Lehrer und Schriftsteller

Ehrenamtlich in der Freizeit

Was wären die Rettungsorganisationen in Südtirol ohne ihre vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen? Ein paar Zahlen zu diesen Gedanken: der Landesrettungsverein Weißes Kreuz zählt 4.197 Freiwillige, 13.600 aktive Mitglieder zählen die Feuerwehren in ganz Südtirol. 1.700 Freiwillige gibt es im Bergrettungsdienst.

Auch die Kulturvereine sind sehr stark aufgestellt. Landesweit gibt es an die 10.500 aktive Musikantinnen und Musikanten. Zwischen 10.000 und 11.000 Menschen singen in den über 400 aktiven Chören in ganz Südtirol. Volkstänzer:innen sind dabei noch nicht berücksichtigt. An die 3.000 Freiwillige engagieren sich als Pfarrgemeinderäte in den Ortskirchen, Jungschar und Jugendorganisationen nicht mit eingerechnet. Außerdem zählen die Wirtschaftsverbände etwa 2.400 Funktionäre. Der KVV hat an die 3.000 Freiwillige und Ehrenamtliche und ähnlich verhält es sich im Bereich der Gewerkschaften und anderen Sozialverbände. Im AVS (Alpenverein) bringen sich an die 3.300 Ehrenamtliche ein. Diese Zahlen sind beeindruckend, dabei haben wir die vielen Freiwilligen und Ehrenamt-



lichen im Sportbereich und in der Theaterszene noch nicht berücksichtigt. Einer Studie vom Landesinstitut für Statistik (ASTAT) zufolge sind in Südtirol etwa 120.000 Menschen ehrenamtlich/freiwillig tätig. Wir können also sagen, über 22 % der Südtiroler Bevölkerung stellen ihre Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit. Dies ist sehr beeindruckend, zumal wir etwa 542.000 Einwohner in Südtirol zählen. Was macht den Reiz aus, sich ehrenamtlich zu engagieren? Zum einen ist es ein Bedürfnis, seine freie Zeit sinnstiftend einzusetzen, und dabei natürlich seinem Hobby nachzugehen. Außerdem wären ohne diese Freiwilligkeit viele Dienste gar nicht möglich. Schon allein im Blaulichtbereich würde dieser Einsatz mit Hauptamtlichen gar nicht zu stemmen sein, wenn man allein an die Kosten denkt. Wir können also durchaus behaupten, dass die Freizeit einer Gesellschaft bzw. der Allgemeinheit sehr viel Nutzen bringt und ohne diese Menschen viele Organisa-

tionen und Vereine gar nicht existieren würden.

Einfach mal nichts tun – ein Appell

Beinahe verpönt oder gesellschaftlich mit einem Lächeln bedacht wird, wer einfach mal nichts tut. Wobei das eine große Herausforderung darstellt, in einer Zeit, in der wir ständig erreichbar und unentwegt mit der Welt verbunden sind.

Die technische Revolution der letzten beiden Jahrzehnte hat uns an die smarte Technologie gefesselt. Informationen sind jederzeit abrufbar und auch wir können die Mitwelt über unsere Freizeitaktivitäten genauestens informieren. Facebook, Instagram, Tik-Tok und WhatsApp sei Dank, ein kurzer Klick und wortwörtlich weiß jeder Hanswurst, was wir in unserer Freizeit gemacht haben. „Machen“ und „Tun“ sind die beiden Schlagwörter dabei. Niemand postet ein Foto vom Mittagsschlaf.

Ganz nach dem Motto „Wer rastet, der rostet“, müssen Mann oder Frau ihre Freizeit gestalten. Muss Mann oder Frau das wirklich? Nein, denn es gibt einen weiteren Trend, den Marktforscher derzeit entdecken. Der Familienausflug ins Einkaufs-





zentrum. Warum sich quälen und treiben lassen. Die Einkaufszentren bieten ja so viel, von Kulinarik bis zur ausgesuchten Mode, von den trivialen Lebensmittelangeboten bis zu den neuesten Sportlatschen ist alles dabei. Ganz ohne Stress und bequem. Nichts tun kann aber auch bedeuten, wirklich mal nichts zu tun, einfach nur entspannen und rasten. Vom Alltag abzuschalten, keine Leistung erbringen zu müssen, für niemand erreichbar zu sein und die digitale Welt mal sein zu lassen, das sind unsere Erinnerungen an Freizeit, weil es das damals nicht gab. Einfach zu Hause. Wir haben uns erholt und genossen. Kann das unsere Gesellschaft noch?



Oft vergessen wir in all dem Trubel, was unser Körper und unsere Seele brauchen, meistens ist es Ruhe. Was verschreibt der Arzt, wenn wir wieder mal übertrieben haben? In der Regel ist es Ruhe. Deshalb könnte ein Appell an die Menschen in unseren Gefilden sein: „Gönnt euch erst Mal Ruhe und genießt das einfache Nichtstun.“



Richard Kienzl

Mitarbeiter H&W

VORWORT



Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in aller Welt,

Freizeit bedeutet für viele von uns weit mehr als nur freie Zeit. Sie ist ein wichtiger Ausgleich zum Alltag, eine Gelegenheit, Kraft zu tanken und Gemeinschaft zu erleben. In Südtirol sind wir in der besonderen Lage, dass Erholung oft direkt vor der Haustür beginnt: mit einer Radtour, einer Wanderung oder einfach mit einem Spaziergang durch unsere einzigartige Natur- und Kulturlandschaft. Das genieße ich ganz besonders.

Unser Land bietet unzählige schöne Plätze. Die Nähe zur Natur prägt viele Menschen und schafft eine besondere Verbundenheit mit der Heimat. Auch für viele Südtirolerinnen und Südtiroler, die heute im Ausland leben, bleiben Erinnerungen an gemeinsame Ausflüge, Bergtouren oder Sommerstage in der Natur eng mit ihrer Kindheit verbunden.

Ich selbst bin auf einem Bergbauernhof aufgewachsen. Noch heute helfe ich im Sommer bei der Heuarbeit mit. Es ist körperlich anstrengend, aber zugleich erfüllend. Am Ende des Tages sieht man, was man geschafft hat und genau dieses Gefühl ist etwas Besonderes.

Es freut mich sehr, dass sich viele Menschen auch in ihrer freien Zeit freiwillig engagieren, sei es in Vereinen, im sozialen Bereich oder in der Kultur. Dieses Engagement stärkt nicht nur unsere Gemeinschaft, sondern auch den Zusammenhalt zwischen den Generationen.

Ein schönes Beispiel dafür sind die freiwilligen Ferieneinsätze auf Südtirols Bergbauernhöfen, die vom Verein Freiwillige Arbeitseinsätze organisiert werden. Interessierte haben dabei die Möglichkeit, mitzuhelfen, neue Erfahrungen zu sammeln und gleichzeitig unsere bäuerliche Kultur kennenzulernen und zu unterstützen.

Freizeit kann vieles sein: Erholung, Begegnung oder aktives Mitgestalten. Nutzen und genießen wir diese wertvolle Zeit.

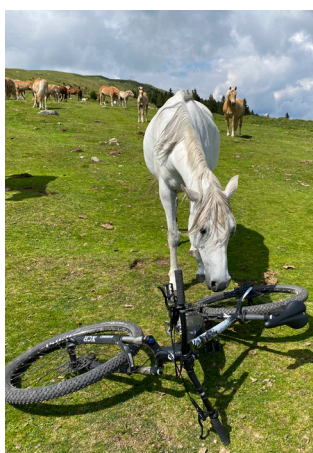
Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Ihre Rosmarie Pamer

Mit dem Rad unterwegs

Ein Trend mit Wirkung

■ **Martin Primisser ist seit gut einem Jahr Pensionist. Viele Jahre führte er das Radgeschäft SS38 Bike in Lana. Auch der Fahrradverleih gehörte dazu. Wir haben uns bei Martin Primisser erkundigt, wie er den Trend hin zum Fahrradfahren sieht.**



Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass sich das Radfahren in der Freizeit immer größerer Beliebtheit erfreut. Auf was führen Sie diesen Trend zurück?

Primisser: Immer mehr Menschen entdecken das Radfahren als ideale Möglichkeit, Bewegung in den Alltag zu integrieren. Die Veränderungen im städtischen Bereich tragen auch dazu bei. Der Ausbau

von Radwegen und die Einrichtung von Tempo-30-Zonen unterstützen diese Entwicklung maßgeblich. Insgesamt führt diese fahrradfreundlichere Infrastruktur zu mehr Sicherheit und damit sinkt automatisch die Hemmschwelle, das Fahrrad regelmäßig zu nutzen. Radfahren gilt als gelenkschonende Ausdauersportart, die das Herz-Kreislauf-System stärkt und dabei die allgemeine Fitness fördert. Natürlich hilft es auch, Stress abzubauen. Neben dem gesundheitlichen Aspekt spielen auch wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle, in Zeiten von steigenden Treibstoffpreisen. Zudem ist das Fahrrad nicht nur günstiger im Unterhalt, sondern auch die Wartungskosten sind im Vergleich zum Auto überschaubar. Gerade auf kurzen und mittleren Strecken erweist sich das Fahrrad als praktische, flexible Alternative zum Auto, welche die Gesundheit fördert und die Geldbörse schont. Diese Überlegungen spielen natürlich auch in Bezug auf die Freizeitaktivität eine Rolle. Nicht zu übersehen ist auch der Trend hin zum E-Bike, wodurch immer mehr Menschen Zugang zum Radsport finden.

Stichwort E-Bike und Sicherheit: Was muss beim Kauf, vor allem aber beim Fahren besonders beachtet werden?

Primisser: Vor dem Kauf eines E-Bikes sollte zunächst feststehen, wofür es genutzt werden soll – etwa für den Arbeitsweg, Touren oder den Lastentransport. Eine fachkundige Beratung hilft dabei, das passende Modell und die richtige Ausstattung zu finden. Moderne Pedelecs erleichtern längere Strecken und Steigungen und machen das Radfahren für Menschen unterschiedlicher Alters- und Fitnessgruppen attraktiv. Die Auswahl reicht von komfortablen Tiefeinsteigern über Gravel- und Mountainbikes bis hin zu Cargo-bikes und S-Pedelecs. Beim Kauf sollten Sicherheit und Fahrkomfort im Vordergrund stehen.

Eine ergonomische Sitzposition, leistungsfähige Bremsen, eine zuverlässige Beleuchtung sowie gut sichtbare Reflektoren tragen wesentlich zu einer sicheren Teilnahme am Straßenverkehr bei. Besonders wichtig ist eine ausführliche Einweisung durch den Fachhandel, denn E-Bikes beschleunigen schneller als herkömmliche Fahrräder und erfordern gerade für ungeübte Fahrende etwas Eingewöhnung. Im Straßenverkehr gilt es, die höhere Geschwindigkeit stets an die Verkehrssituation anzupassen und vorausschauend zu fahren. Ein Helm und gut sichtbare Kleidung erhöhen die Sicherheit zusätzlich.

Primisser: Ich liebe das Fahrradfahren natürlich, sonst hätte ich diesen Beruf nicht ausüben können. Je nach Strecke nutze ich unterschiedliche Fahrräder. Für flache Touren, zum Beispiel von Bozen bis zum Gardasee, steige ich am liebsten auf mein Rennrad. Dabei genieße ich das direkte Fahrgefühl und die Möglichkeit, längere Distanzen sportlich zurückzulegen. Im gebirgigen Gelände – bei mir zuhause im Sarntal zum Beispiel – fahre ich mit meinem E-Fully. Die elektrische Unterstützung hilft mir, auch anspruchsvolle Anstiege entspannt zu bewältigen, sodass bei den Abfahrten das Naturerlebnis besser genießen kann. Besonders wichtig ist mir dabei die Sicherheit. Deshalb ist mein E-Bike mit einer leistungsstarken Lichtanlage ausgestattet. So kann ich auch dann noch beruhigt unterwegs sein, wenn eine Tour länger dauert als geplant und ich erst am Abend ins Tal zurückfahre. Für mich gilt: Das beste Fahrrad ist immer das, das optimal zur jeweiligen Strecke passt. Damit wird Radfahren zum Erlebnis, ganz so, wie ich es mag.



Fotos: Elmar Dorigatti



Martin Primisser

Früherer Inhaber Fahrradgeschäft, Rentner und passionierter Biker

Sie hatten beruflich sehr viel mit dem Radfahren zu tun. Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Raus in die Natur

Blitzlichter

■ Wohin zieht es die einheimische Bevölkerung in ihrer Freizeit – und was hat sich in den letzten Jahren bei den Aktivitäten verändert? Eine nicht-repräsentative Umfrage.

Welche Entwicklung und Zuspruch erlebt der Sport?

In den letzten 30 Jahren sind im Sarntal viele neue Sportarten entstanden. Das zeigt sich an den Mitgliederzahlen unserer 16 Sektionen. Dieses breite Angebot bietet der digitalen Welt die Stirn. Im Sinne unseres sozialen Auftrags sehen wir es als Pflicht, besonders Kinder von den Bildschirmen wegzuholen. Das gelingt nur durch unser tief verwurzeltes Ehrenamt und neue Bewegungsideen.

Michael Hochkofler, Präsident Amateursportclub Sarntal



Geschichte und Kunst, Zeit für Muße: Welche sind die Erfahrungen?

Südtiroler:innen wünschen sich mehr als einen klassischen Museums- oder Burgbesuch. Deshalb schaffen wir vielfältige Vermittlungsangebote sowie Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Bozner Museen, Burgfeste und Konzerte. Zudem bieten wir ein Vermittlungsangebot speziell für Familien. Nicht zuletzt ist Runkelstein ein beliebtes Ausflugsziel: Warum nicht mit der Familie eine kurze Wanderung nach Runkelstein, einen Besuch im Museum oder in der Gastschenke planen?

Burgi Volgger, Vorsitzende der Stiftung Bozner Schlösser



Freiwilligkeit und Ehrenamt in der Freizeit: Wie sehen Sie als Präsident des Landesverbandes der Freiwilligen Feuerwehren die Entwicklung?

Mit Genugtuung kann ich feststellen, dass es noch immer viele Menschen in Südtirol gibt, die ihre Freizeit in den Dienst am Nächsten stellen. Bei den Freiwilligen Feuerwehren können wir uns Jahr für Jahr noch über einen leichten Zuwachs freuen, was nicht selbstverständlich ist. Dies ist vor allem das Verdienst der Freiwilligen Feuerwehren vor Ort, die eine gute Arbeit leisten und so auch Vorbild für andere sind.

Martin König, Präsident Landesfeuerwehrverband



Wie sehen Sie die zunehmende Hektik in Südtirols Natur?

Wandern und Bergsteigen gehören zur Südtiroler DNA – und praktisch jeder tut es. Das ist gut, denn nichts empfinde ich entspannender als wandernd Gedanken und Blicke schweifen zu lassen. Heute wird das Erlebnis leider öfter getrübt: surrende Drohnen, grölende Motorräder und Gerangel beim perfekten Selfie-Spot haben Unruhe in die Berge und Wälder gebracht. Ruhige Plätze gibt es noch... die werden aber nicht gerne verraten :-).

Michael Steinwandter, Eurac Research Bozen, Biologe und Wanderführer

Die Wahlrechtsreform

Brief aus Rom



Dieter Steger

Abgeordneter im
italienischen Parlament

Liebe Leserinnen und Leser,

brandaktuell in Rom ist derzeit die Wahlrechtsreform. Die Regierungsmehrheit arbeitet seit Monaten an einer grundlegenden Neugestaltung des Wahlrechts. In erster Lesung wurde der Gesetzesentwurf bereits von der Abgeordnetenversammlung verabschiedet und an den Senat weitergeleitet. Im Kern verfolgt die Reform zwei Ziele: die Abschaffung der Mehrheitswahlkreise sowie die Einführung eines Mehrheitsbonus für jene Koalition oder Partei, die auf nationaler Ebene mindestens 42 Prozent der Stimmen erreicht.

Diese Reform ist aus mehreren Gründen kritisch. Problematisch ist bereits, dass gefühlt vor jeder Wahl versucht wird, das Wahlrecht den jeweiligen politischen Interessen anzupassen. Noch schwerer wiegt für mich der geplante Mehrheitsbonus, der das Wahlergebnis verzerren und damit den Wählerwillen nur unzureichend widerspiegeln würde.

Für Südtirol sind Änderungen des Wahlrechts besonders sensibel. Während unsere Vertretung im Senat völkerrechtlich abgesichert ist, fehlt ein entsprechender Schutz für die Abgeordnetenversammlung. Jede Parlamentsmehrheit könnte dort die Spielregeln zulasten Südtirols ändern. Ohne eine Sonderregelung hätte die geplante Reform aller Voraussicht nach den Verlust von zwei Südtiroler Sitzen bedeutet.

Umso wichtiger war es, für unser Land eine Ausnahme zu erreichen, die das bisherige Wahlsystem im Wesentlichen beibehält. Dieser Erfolg ist uns nach intensiven Verhandlungen gelungen.

Überschattet wird er jedoch durch einen Änderungsantrag von Alessandro Urzì, der eine Verkleinerung des Senatswahlkreises Bozen-Unterland vorsieht. Politisch lehnen wir diesen Vorschlag entschieden ab. Rechtlich ist unsere Ausgangslage allerdings schwieriger. Urzì stützt sich auf die Paketmaßnahme 111, wonach die Vertretung im Senat der Stärke der Sprachgruppen entsprechen soll. Bei drei Senatswahlkreisen bedeutet dies, dass zwei Wahlkreise die Wahl eines deutschsprachigen Senators begünstigen und einer jene eines italienischsprachigen.

Gerade daraus leitet Urzì sein Argument ab: Durch die Neuabgrenzung würden die Wahlkreise Meran und Brixen stärker deutschsprachig, während Bozen-Unterland italienisch geprägt wäre. Renommiertere Verfassungs- und Völkerrechtler bestätigen, dass unsere rechtlichen Erfolgsaussichten in einem Streitfall gering wären, da sich der Minderheitenschutz unter diesen Voraussetzungen kaum anführen lässt.

Positiv ist hingegen, dass wir die Gelegenheit nutzen konnten, die völkerrechtliche Absicherung der Südtiroler Sitze in der Abgeordnetenversammlung erneut auf die politische Tagesordnung zu bringen – etwas, das uns seit 1992 nicht geglückt ist und das uns gegen zukünftige Wahlreformen ein gutes Stück weit immunisieren wird. Nach der Sommerpause wird sich der Senat mit der Reform befassen. Wir werden weiterhin alles daransetzen, die Interessen Südtirols bestmöglich zu vertreten. Angesichts der jüngsten Rückschläge der Regierungsmehrheit in der Abgeordnetenversammlung ist der Ausgang des Gesetzgebungsverfahrens derzeit noch völlig offen.

Dieter Steger


STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro**

Nächster TREFF.Heimat

10. September: Besichtigung Genussmanufaktur Walcher, Kaltern
08. Oktober: Törggelen „Putzerhof“, Ried

Wollen auch Sie die Einladungen zum TREFF.Heimat regelmäßig per Whatsapp erhalten, dann melden Sie sich bei uns.

Informationen bei Südtiroler in der Welt,
Tel. 0471 309176 / info@suedtirolerinderwelt.org
www.suedtirolerinderwelt.org/veranstaltungen-und-termine

Die schönsten Touren und Fotospots bei uns

Ein Gespräch mit Judith Niederwanger und Alexander Pichler

■ **Bizarre Felsformationen, glasklare Bergseen, einsame Pfade, aussichtsreiche Gipfeltouren, fotografische Highlights, alte Kriegsschauplätze, gemütliche Promenaden- und Waalwege** – all das erwartet die Leser im dritten Wanderbuch „Die schönsten Touren und Fotospots: Südtirol & Dolomiten“. Ein besonderes Plus: ausgewiesene Fotospots an Bergseen, Aussichtspunkten, Burgen, Stadtgassen und auf Panorama-Plattformen. Ob ein sanfter Abend am Toblacher See, das Herbstgold auf dem Salten oder die winterweiße Dolomitenkulisse am Rittner Horn – die Autoren sagen genau, wann und wo die Motive am eindrucksvollsten sind.

Wie sind Sie auf die Idee mit dem Roten Rucksack gekommen?

Autoren: Die Idee zum Roten Rucksack entstand tatsächlich unabhängig von der Sendung „Wunderschön“ (Reisemagazin des WDR, Anmerkung der Redaktion). Ehrlich gesagt konnten wir die Sendung 2015 noch gar nicht, als wir einen Namen für unseren Blog gesucht haben. Judith hatte sich damals für unsere einjährige Weltreise einen roten Trekkinrucksack gekauft. So haben wir uns kurzerhand „Roter Rucksack“ genannt. Mit der Zeit entwickelte sich der

Rucksack zu unserem Markenzeichen und zum roten Faden durch unsere Bücher und Social-Media-Kanäle.

Fotografie hat sich mit den Smartphones komplett gewandelt. Mit welchem Gerät „schießen“ Sie die Fotos?

Autoren: Die Qualität moderner Geräte ist inzwischen beeindruckend. Man hat die Kamera immer griffbereit und muss keine schwere Ausrüstung mittragen. Wir verwenden das Smartphone aber vor allem zum Filmen. Für unsere Bücher und Veröffentlichungen setzen wir nach wie vor auf klassische Kameratechnik. Bei den Wanderungen sind unsere spiegellosen Systemkameras und verschiedene Objektive immer mit dabei. Wir lieben es, durch den Sucher zu schauen, das Bild zu komponieren und den Rest für einen Moment auszublenden. Entscheidend für ein schönes Foto ist letztlich jedoch weniger die Technik als der richtige Moment, wenn Licht, Landschaft und Stimmung perfekt zusammenpassen.

Was hat Sie bei der Arbeit an diesem Buch am meisten beeindruckt?

Autoren: Am meisten beein-

druckt hat uns die unglaubliche Vielfalt, die Südtirol und unsere Nachbarregionen auf vergleichsweise kleinem Raum bietet. Obwohl wir seit vielen Jahren in den Bergen unterwegs sind, entdecken wir immer wieder neue Orte, versteckte Aussichtspunkte und besondere Fotomotive.

Für dieses Buch waren wir auf zahlreichen Touren unterwegs und haben dabei erlebt, wie unterschiedlich die Landschaften sein können: von mediterranen Wegen über idyllische Almen und Bergseen bis hin zu hochalpinen Aussichtsgipfeln.



BUCHVORSTELLUNG

Die schönsten Touren und Fotospots – Band 3

Wer Bergluft, Geschichten und starke Bilder liebt, wird hier fündig: Über 40 handverlesene Routen erschließen die gesamte Vielfalt von Südtirol, den Dolomiten und dem angrenzenden Trentino – von der Promenade in Meran über Waalwege im Vinschgau bis zu hochalpinen Touren wie Piz Boé oder Julius-Payer-Hütte. Zu jeder Tour erhältst du klare Fakten zu Strecke, Höhenmetern, Dauer und Anspruch, plus hilfreiche Hinweise zu Anfahrt, bester Jahreszeit, Einkehrmöglichkeiten und Ausrüstung.

Ergänzt werden die akkuraten Wegbeschreibungen durch Tabacco-Karten, Tourenbeschreibungen als QR-Codes (für das Mobiltelefon zum Mitnehmen) und spektakulären Fotos.



**Die schönsten Touren und Fotospots
Südtirol & Dolomiten – Roter Rucksack Wanderbuch, Band 3
Judith Niederwanger und Alexander Pichler**

Rätia Verlag

ISBN: 978-88-7283-985-0

288 Seiten



Technik und Freizeit

Hilfreiche Applikationen für Outdoor-Abenteuer

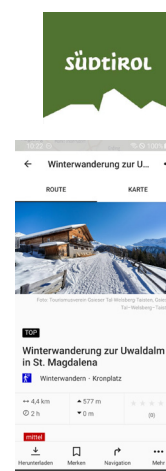
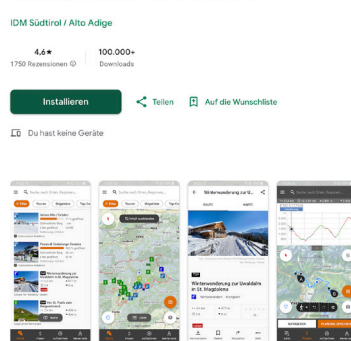
■ Wer Südtirol aktiv erleben möchte, findet in den folgenden Apps für sein Smartphone umfassende Unterstützung bei der Auswahl von Wander- oder Radtouren.

Outdoor Südtirol

Wer Südtirols Bergwelt aktiv entdecken möchte, findet in der App Outdoor Südtirol einen praktischen digitalen Begleiter. Die kostenlose App bietet eine große Auswahl an Wander-, Rad-, Lauf- und Wintertouren in allen Regionen Südtirols. Nutzer können gezielt nach Aktivitäten suchen, sich inspirieren lassen oder neue Touren in ihrer Nähe entdecken. Zu jeder Route stehen

detaillierte Beschreibungen, Karten, Höhenprofile sowie GPS-Daten zur Verfügung. Besonders nützlich ist die Möglichkeit, Touren und Karten offline zu speichern, sodass sie auch in Gebieten ohne Mobilfunkempfang genutzt werden können. Darüber hinaus können eigene Routen erstellt, aufgezeichnet und mit Freunden geteilt werden. Die App ist kostenlos für Android und iOS verfügbar.

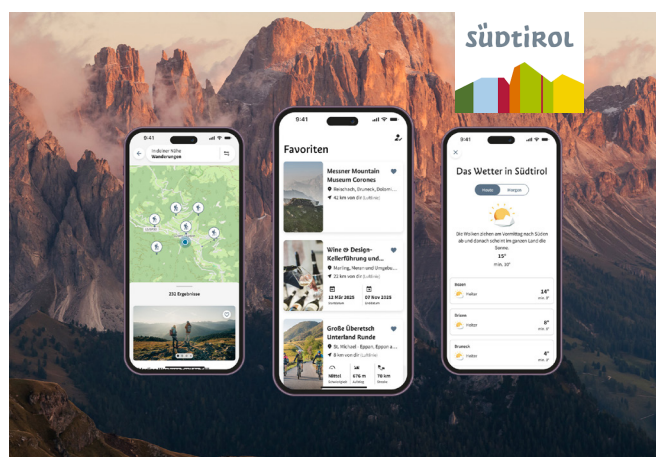
Outdoor Südtirol



Südtirol Guide App

Die Südtirol Guide App ist der offizielle digitale Reiseführer für Südtirol und eignet sich sowohl für Gäste als auch für Südtiroler im Ausland, die ihre Heimat neu entdecken möchten. Die App bündelt Informationen zu Restaurants, Sehenswürdigkeiten, Wanderungen, Museen, Veranstaltungen und Freizeitangeboten in ganz Südtirol. Dank der Standortfunktion erhalten Nutzer individu-

elle Empfehlungen für Aktivitäten in ihrer Umgebung. Zudem können Tickets für Events, Führungen, Verkostungen oder andere Erlebnisse direkt über die App gebucht werden. Wetterinformationen, Favoritenlisten und die Planung mit öffentlichen Verkehrsmitteln erleichtern die Organisation von Ausflügen und Urlauben. Die App steht kostenlos für Android und iPhone zur Verfügung.

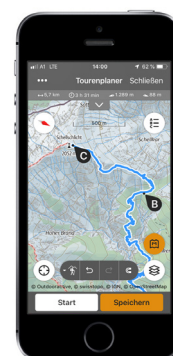
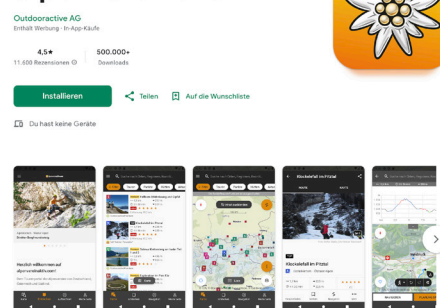


Alpenvereinaktiv

Die App Alpenvereinaktiv zählt zu den beliebtesten Tourenportalen im Alpenraum und wurde von den Alpenvereinen Südtirols, Österreichs und Deutschlands entwickelt. Sie richtet sich an Wanderer, Bergsteiger, Mountainbiker, Kletterer sowie Wintersportler. Nutzer finden tausende detaillierte Tourenbeschreibungen mit Schwierigkeitsgrad, Höhenmetern, Wegverlauf und umfangreichem Kartenmaterial. Außerdem bietet die App GPS-

Navigation, Wetter- und Lawneninformationen sowie die Möglichkeit, eigene Touren aufzuzeichnen und als GPX-Datei zu exportieren. Die Basisversion kann kostenlos genutzt werden. Wer zusätzliche Funktionen wie Offline-Karten, exklusive Topokarten oder erweiterte Planungstools nutzen möchte, kann ein Pro- oder Pro+-Abo abschließen. Mitglieder des Alpenvereins Südtirol (AVS) profitieren von besonderen Vergünstigungen.

alpenvereinaktiv





Sie fragen, Experten antworten

Südtirol wagt den Schritt in die digitale Demokratie

Mit der im Mai beschlossenen Wahlrechtsreform hat der Südtiroler Landtag den Weg für die Einführung der elektronischen Wahl geebnet. Damit wird ein bedeutender Schritt zur Modernisierung der demokratischen Mitbestimmung gesetzt. Der entsprechende Gesetzentwurf wurde am 8. Mai 2026 mit breiter Mehrheit vom Landtag genehmigt.

Ziel der Reform ist es, den Zugang zu Wahlen einfacher und zeitgemäßer zu gestalten. Künftig soll die elektronische Stimmabgabe allen Südtirole- rinnen und Südtirolern sowie den im Ausland lebenden und im A.I.R.E.-Register eingetragenen Wahlberechtigten offenstehen. Die elektronische Wahl wird ergänzend eingeführt.

Die Möglichkeit der Briefwahl bleibt weiterhin bestehen.

Neben den Auslandssüdtirolern soll diese neue Möglichkeit der Stimmabgabe insbesondere Menschen entgegenkommen, die aus beruflichen, gesundheitlichen oder familiären Gründen Schwierigkeiten haben, persönlich ein Wahllokal aufzusuchen. Gleichzeitig erhofft man sich eine höhere Wahlbeteiligung und eine stärkere Einbindung jüngerer Generationen in demokratische Prozesse.

Vor der Einführung der elektronischen Stimmabgabe sind jedoch noch technische und organisatorische Voraussetzungen zu schaffen. Dazu gehört insbesondere die Digitalisierung der Wählerverzeichnisse.

Moderne technische Systeme sollen die sichere Identifizierung der Wählerinnen und Wähler gewährleisten. Die Umsetzung bis zu den nächsten Landtagswahlen 2028 wird von Experten als wenig wahrscheinlich eingeschätzt.

Die elektronische Wahl bietet große Chancen: Sie kann den Wahlvorgang vereinfachen, die Auszählung beschleunigen und die Demokratie näher an die Lebensrealität einer zunehmend digitalen Gesellschaft heranführen. Gleichzeitig werden Datenschutz, IT-Sicherheit und die Wahrung des Wahlgeheimnisses entscheidende Voraussetzungen für ihren Erfolg sein.

Mit der Wahlrechtsreform hat Südtirol jedenfalls ein deutli-



Foto: SWZ / Lana Shum

ches Signal gesetzt: Die Demokratie soll auch im digitalen Zeitalter zugänglich, sicher und bürgernah bleiben. <



Waltraud Deeg
Landtagsabgeordnete

Kulinarik verbindet

Kolumne

Nach einer langen Wanderung in unseren Bergen gibt es kaum etwas Besseres als die Einkehr in eine Alm oder ein Gasthaus. Ein Speck-, Käse- oder Spinatknödel, vielleicht eine Gerstsuppe oder Schlutzkrapfen und dazu ein Glas Südtiroler Wein – mehr braucht es oft nicht. Es sind gerade diese traditionellen Spezialitäten, die vielen in Erinnerung bleiben.

Wenn im Herbst die Zeit des Törggelen beginnt, zeigt sich einmal mehr, wie eng in Südtirol gutes Essen und Geselligkeit zusammengehören. Bei Kastanien, Hauswürsten, Krapfen und dem neuen Wein sitzt man

zusammen, erzählt, lacht und nimmt sich Zeit füreinander. Das ist es, was das Törggelen seit Generationen ausmacht.

Unsere Küche lebt von den hochwertigen Produkten, die in unserem Land erzeugt werden. Speck, Käse, Äpfel, Brot, Kräuter, Gemüse und natürlich unsere Weine stehen für Qualität und Vielfalt. Dahinter stehen viele Menschen, die mit großem Einsatz arbeiten – in der Landwirtschaft, im Weinbau, im Handwerk und in der Gastronomie. Sie alle tragen dazu bei, dass Südtirol auch kulinarisch weit über seine Grenzen hinaus geschätzt wird.

Viele Südtirolerinnen und Südtiroler, die heute im Ausland leben, verbinden mit diesen Gerichten und Produkten schöne Erinnerungen. Ein Knödel, ein Stück Speck oder ein Glas Vernatsch oder Lagrein erinnern an Wanderungen, Familienfeiern oder gesellige Törggeleabende. Manchmal genügt schon ein vertrauter Geschmack, um sich für einen Moment wieder ein Stück zuhause zu fühlen.

Kulinarik ist deshalb mehr als gutes Essen. Sie bringt Menschen zusammen, schafft Erinnerungen und verbindet Generationen. Das gilt in Südtirol genauso wie für jene, die ihre

Heimat in die Welt hinausgetragen haben. Vielleicht ist genau das das Besondere an unserer Küche: Sie verbindet – ganz unkompliziert, aber auf eine Weise, die lange in Erinnerung bleibt. <



Werner Atz
Vorsitzender „Südtiroler in der Welt“

Besuch im malerischen Wipptal

Kulturwoche der Südtiroler in der Welt

■ Seit über 20 Jahren bieten die Südtiroler in der Welt dieses Programm für im Ausland lebende Südtiroler an, um ihnen ihre Heimat in unterschiedlichen Facetten näherzubringen. Im Hotel Gudrun in Gossensass wurde diesmal eine angenehme Unterkunft für die gesamte Woche gefunden. Von dort aus wurden täglich Ausflüge in verschiedene Richtungen organisiert.

Am Ankunftstag empfing uns Bürgermeister Martin Alber im Rathaus von Gossensass. Er erinnerte an die glorreiche Tourismusvergangenheit der Gemeinde mit ihren prächtigen k.u.k.-Gebäuden, verwies aber auch auf aktuelle Herausforderungen wie Verkehrslast und Naturgefahren. Am nächsten Tag führte uns



Bürgermeister Peter Volgger durch Sterzing. Highlights waren die Spitalskirche mit ihren Fresken aus dem 15. Jahrhundert und das gotische Rathaus. Eine Führung durch den Sterzinger Milchhof zeigte die Verarbeitung von Milch „vom Gras bis zum Glas“. Der Aufstieg zur Burg Reifenstein lohnte sich: Die mittelalterliche Burg der Thurn und Taxis beeindruckte mit ihren

gotischen Räumen und Ranken-Wandmalereien. In Innsbruck besuchten wir die Hofburg mit dem Riesensaal und das Tirol-Panorama, das die Bergisel-Schlacht lebendig werden lässt. Auch die Skisprungschanze bot einen spektakulären Blick über die Stadt. Das Barockschloss Wolfsthurn in Mareit beherbergt das Landesmuseum für Jagd und Fischerei und prunkvolle Adels-

räume.

Da die Wanderung durch die Gilfenklamm wegen einer Mure ausfiel, besuchten wir stattdessen den Wallfahrtsort Maria Trens. Den Abschluss bildete das Bergbaumuseum in Ridnaun, wo wir im Schaustollen die originale Produktionskette erleben konnten.

> Erich Achmüller



"Jo, mir sein mitn Radl do!"

Radwoche im Juni im Nordtiroler Unterland

■ Eine Woche voller Radabenteuer führte durch schönste Landschaften jenseits des Brenners – von kulturellen Highlights bis zu sportlichen Herausforderungen.

Im heurigen Jubiläumsjahr des Gesamtverbandes der Südtiroler in Österreich organisierte

Präsident Helmut Angermann die Radwoche in Nordtirol. Trotz wechselhaftem Wetter wurde die Woche dank Organisator Peter Thiele und seiner Familie zu einem unvergesslichen Erlebnis. Zehn Sportbegeisterte aus Deutschland, Südtirol und Nordtirol folgten dem Aufruf und er-

lebten ein abwechslungsreiches Programm: vom Achensee über Innsbruck mit Besuch des Options-Dokuzentrums bis hin zum Silberbergwerk in Schwaz und dem prächtigen Schloss Tratzberg. Sportlich ging es nach Kufstein und bei strahlendem Wetter ins Gschnitztal. Ein besonderer Dank

gilt Georg Daverda, der mit seinen Touren durch Südtirol über Jahre hinweg unvergessliche Begegnungen mit der „Heimat unserer Herzen“ ermöglichte. Diese Woche war einmal mehr eine herzliche Begegnung mit Freunden.

> Gebhard Leitinger



Wurzeln, die verbinden

39. Sommertreffen in Schlanders

■ Mehr als 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt sind der Einladung der Vereinigung "Südtiroler in der Welt" zu ihrem traditionellen Sommertreffen gefolgt und sind nach Schlanders gereist. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Heimatverbundenheit, Freundschaft und die gemeinsamen Wurzeln – für viele ausgewanderte Südtirolerinnen und Südtiroler eine willkommene Gelegenheit, alte Bekannte wiederzutreffen und sich auszutauschen.



Ein Fest mit Tradition

Werner Atz, Vorsitzender der „Südtiroler in der Welt“, begrüßte gemeinsam mit Cheforganisator Hannes Weithaler die Gäste, die vor allem aus Deutschland, Österreich und der benachbarten Schweiz angereist waren. „Die Wurzeln bleiben hier, auch wenn man eine neue Heimat irgendwo anders gefunden hat. Umso mehr freut es uns, dass wir heute schon die 39. Ausgabe des Sommertreffens der „Südtiroler in der Welt“ gemeinsam feiern können“, so Atz in seiner Begrüßung. Im Hintergrund zog Hannes Weithaler, Vizevorsitzender der Ortsgruppe Schlanders, gemeinsam mit seinem über 30-köpfigen ehrenamtlichen Team gekonnt die Fäden.

Danke fürs Dabeisein

Auch der stellvertretende Bezirksvorsitzende des KVW Vinschgau, Josef Bernhart, sowie der Dekan von Schlanders Jolly Joseph Chakkalakkal zeigten sich erfreut über den Besuch. Die Landtagsabgeordnete Waltraud Deeg und der Tourismusvereinspräsident Karl Pfitscher richteten Grußworte an die Gäste. Martin Depian, Vorsitzender der Vereine in Deutschland und Helmuth Angermann im Namen des Gesamtverbands der Südtiroler in Österreich, bedankten sich im Namen der angereisten Gäste.

Bürgermeisterin Christine Kaaserer stellte den Anwesenden ihre lebendige Gemeinde Schlanders vor. Schlanders ist der Hauptort des Vinschgaus und hat erst vor kurzem den Preis für die europäische Hauptstadt des Einzelhandels in der Kategorie „5.000 bis 50.000 Einwohner“ erhalten.

Musik, Tanz und gute Stimmung

Musikalisch umrahmt wurde die würdevolle Feier und die eigens vom Dekan zelebrierte Messe in der Pfarrkirche von der Storchm Musi Vinschgau. Am Vormittag spielte die Bürgerkapelle Schlanders zur Begrüßung auf, während die Volkstanzgruppe Schlanders am Nachmittag für Unterhaltung sorgte.

Vielfältiges Nachmittagsprogramm

Am Nachmittag konnten die



Bürgermeisterin Christine Kaaserer begrüßt die Anwesenden (oben), gemeinsame Messfeier (unten)

Gäste aus einem breiten Angebot wählen: eine Führung durch Schlanders, ein Besuch des Marmorwerks in Göflan, das Nationalparkhaus Vogelwelten Avimundus, die Schlandersburg, das Innovationszentrum BASIS, die Honigwelt oder der Schlanderser Kirchturm – der höchste ganz Tirols. Bei Kaffee und Kuchen klang das Treffen schließlich in gesell-

liger Runde aus. Der Wunsch vieler Teilnehmer war eindeutig: Auch im kommenden Jahr soll diese besondere Begegnung wieder stattfinden.

Ein besonderer Dank gilt der KVW-Ortsgruppe Schlanders mit ihrem Vorsitzenden Heini Fliri, seinem Stellvertreter Hannes Weithaler und dem engagierten Team für die hervorragende Organisation. <



Der Vorstand freut sich über das gelungene Sommertreffen

Kultur, Natur und Genuss

Verein der Südtiroler in Niedersachsen

■ Ende April besuchten knapp 40 Mitglieder unseres Vereins ihre alte Heimat – das Vinschgau.

Nach einer entspannten Busfahrt in den Vinschgau checkten wir in Plaus im Park Hotel Villa Etschland bei Familie Gurschler ein. Der Chef begrüßte die Gemeinschaft und stellte das Hotel vor.

Am Montagnachmittag besichtigten wir die Obstgenossenschaft Naturns Texel. Anschließend fuhren wir mit der Gondel auf den Berg Unterstell, um dort Kaffee zu trinken.

Am Dienstag fuhren wir nach Meran und besuchten dort den kleinen Wochenmarkt.

Mittwoch besichtigten wir die Parkanlage Trauttmansdorff. Die Gartenanlage gilt mit ihrer Blumenpracht als die schönste Gartenanlage Italiens.

Am Donnerstag fand eine Fahrt mit der Seilbahn von Latsch nach St.Martin im Kofel statt. Dort hatten wir einen herrlichen Ausblick auf die ringsum schneebedeckten Berge. Einige Mitglieder unternahmen eine Wanderung zum Dolomitenblick. Zum Abschluss kehrte die Gemeinschaft für eine Jause in die Bergstation ein. Abends lud der Hotelchef zum Tiroler Abend mit Livemusik. Es gab dazu leckere Südtiroler Spezialitäten.

Freitag fuhren wir ins Schnalstal bis zum Endpunkt nach Kurzras. Auf der Rückfahrt besichtigten wir Vernagt beim Stausee und die Wallfahrtskirche in Unser Frau. Abschließend bestaunten wir noch die Klosteranlage der Schweigmönche in Karthaus.

Am Samstag tätigten einige



von uns Einkäufe auf dem Wochenmarkt in Naturns, andere fuhren nach Bozen oder nutzten die Chance für eine Wanderung auf dem Algunder Waalweg. Nachmittags lud der Hotelchef zum gemeinsamen Kaffeetrinken ein.

Dann musste am nächsten Tag schon wieder die Heimreise angetreten werden.

Abschließend muss man sagen: Es war wieder eine rundum gelungene Fahrt der Südtiroler aus Bad Grund, und alle Mitreisenden freuen sich jetzt schon auf die nächste Kulturfahrt in ihre alte Heimat. <



Ein unvergessliches Wochenende

Verein der Südtiroler in München

■ In den frühen Morgenstunden starteten die Teilnehmer am Johannisplatz in München.

Wir fuhren über den Brenner nach Klausen, wo wir gemeinsames zu Mittag aßen.

Anschließend ging die Reise weiter nach Meran zu den beeindruckenden Gärten von Trauttmansdorff. Nach einem erlebnisreichen Nachmittag erfolgte die Weiterfahrt zum Übernachtungsort St. Leonhard in Passeier.

Nach einem gemütlichen Frühstück am nächsten Morgen führte die Fahrt über den Karerpass, das Sellajoch und das

Grödnerjoch nach Toblach. Dort stärkten sich die Teilnehmer bei einem gemeinsamen Mittagessen. Danach ging es weiter nach Lienz und über den Felbertauerntunnel sowie Kufstein zurück nach München.

Während der gesamten Reise herrschte eine hervorragende Stimmung. Gemeinschaften wurden gepflegt und alle Teilnehmer waren mit dem Ausflug sehr zufrieden. Die schönen Landschaften, die gemeinsamen Erlebnisse und die gute Organisation machten die Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis. <



Führung durch die Edelpilz-Produktion KIRNIG

Treff. Heimat im Juni

■ "KIRNIG" ist ein herzhaftes Dialektwort und bedeutet in etwa vital oder kraftvoll. Unsere Gruppe machte sich mit den Öffis auf in das schmucke Dorf Aldein.

Nach dem Ausstieg an der weither sichtbaren Kirche in 1.500 m Höhe wanderten wir in die ehemalige Kuratei, dem historischen Erbhof im Thal, wo uns Josef Obkircher erwartete.

Gemeinsam mit seinem Schulfreund Andreas Kalser war er mutig genug, im Jahr 2017 den heutigen innovativen Betrieb zu gründen, nachdem sein Vater die alte Kuratei, die diesem einstmals einmal Heimat gedient hatte, käuflich erworben und den urigen Stadel dann seinem Sohn Josef überlassen hatte. Somit war der Grundstein für die heutigen speziell klimatisierten Räumlichkeiten gelegt, die diese Form von biologischer und nachhaltiger Landwirtschaft absolut erfordert.

Man verständigte sich auf den streng kontrollierten Anbau von drei hochwertigen Edelpilzen: auf Shitake, Kräuterseitlinge und Austernpilze, die alle drei über ein sehr gutes Aroma



verfügen und ebenso einen gesundheitlichen Effekt – insbesondere bei Shitake – aufweisen.

Als Nährboden dient ein Substrat aus natürlichen Holzspänen. Natürlich brauchten die beiden Aldeiner beim Start viel Wissen, Kreativität und natürlich auch eine Anschubfinanzierung – eine gewaltige Hürde, die die beiden mit Bravour meisterten, um die Produktion anzukurbeln. Diese ist nun unter dem bereits weitem bekannten Namen KIRNIG bekannt und lockt immer mehr Gruppen und Kunden nach Aldein. Unser Kompliment gilt den fleißigen Jungunternehmern, die hoch engagiert tätig sind.

Bei der Verkostung – auf leckere

ren Bruschette serviert – gab es auch ein gutes Glasl hauseigenen Wein, der auf dem Hof von Andreas angebaut wird. Wir erstanden im nahen Hofladen dann natürlich auch einige Sackln und Glaseln mit den schmackhaften edlen Produkten, die unseren Speiseplan – seien es Knödel oder auch



Schlutzer – nunmehr bereichern werden.

Unser Dank gilt Luise Pörnbacher, der Leiterin des Treffpunktes HEIMAT und dem Büroteam der Arbeitsstelle, die uns diesen lehrreichen und geschmackigen Tag bescherten.

> Maria Aloisia Spitaler



Das könnte Sie auch interessieren!

Mitgliederreise 2026

Bei einer Stadtrundfahrt entdecken wir Roms Vielfalt und besuchen das Denkmal Vittorio Emanuele II. Highlights sind politische Einblicke – etwa eine Führung durch die Abgeordnetenkammer – sowie religiöse Erlebnisse wie eine Papstmesse und eine exklusive Petersdom-Führung.

Infos und Anmeldung: info@suedtirolerinderwelt.org

Termin: vom 12. Oktober bis zum 15. Oktober

Anmeldeschluss: 20. August

Mitgliederreise
ROM



12.-15. Oktober 2026



„Wettergott“ – Daniel Schrott

Meteorologe aus Algend in Wien

■ Beruflich kümmern Sie sich um das Hauptthema jedes Smalltalks, dem Wetter. Wie kam es dazu?

Schrott: Das hat schon ganz früh begonnen, ich bin mit der Liebe für die Natur und die Berge aufgewachsen. Schnee war schon früh ein magisches Element, meine erste Kindheitserinnerung ist Rodeln in Hafling. Und in der Volksschule war ein Schneesturm auf dem Schulweg prägend. Meine Klassenkameraden nannten mich immer den Wissenschaftler, ich war extrem wissbegierig. Dazu hab' ich schon als Kind gerne die Nachrichten im Fernsehen geschaut, um danach ja nicht den Wetterbericht zu versäumen. So kam das eine zum anderen.

Sie leben jetzt schon seit einigen Jahren in Österreich. Was war ausschlaggebend für diese Wahl?

Schrott: Es war die naheliegendste Wahl, nach der Matura in Innsbruck Meteorologie zu studieren, weiter weg hätte ich nicht wollen. Über ein Praktikum hat sich eine Tür zur Wetterredaktion des ORF in Wien aufgetan. Die Großstadt im Flachland war ein Kulturschock, aber trotzdem aufregend. Für zwei Jahre war ich zwischendurch in Bozen beim Landeswetterdienst

angestellt, doch damals war ich noch zu jung, um endgültig in Südtirol bleiben zu wollen. Außerdem waren die Verdienstmöglichkeiten in Wien ganz andere. Wien ist eine lebens- und liebenswerte Stadt, abgesehen vom Wetter. Alleine wegen des Nebels in der kalten Jahreszeit müsste man flüchten, und an den ständig wehenden Wind werde ich mich nie gewöhnen.

Was bedeutet für Sie Südtirol und wo sehen Sie Südtirol in 10 Jahren?

Schrott: Südtirol – und da vor allem das Burggrafenamt und der Vinschgau – ist da, wo meine Wurzeln sind, wo ich Freundschaften pflege, Verwandte besuche, wo ich Kraft sammle, wo ich bei jedem Besuch auflebe. Bin ich zu lange von Südtirol weg, werde ich unrund. Trotzdem hat auch Wien viele Vorteile, so ist auch etwa die Kinderbetreuung deutlich besser ausgebaut als hier. So sehr ich Südtirol mag, so sehr mache ich mir auch Sorgen um unser Landl. Denn Südtirol wird Opfer seines Erfolges. Der überbordende Tourismus, der Ausverkauf der Heimat, die massive Abwanderung der Jungen. Wir haben leider italienische Löhne und österreichische Preise. Die Po-

litik muss dem entgegensteuern, sonst werden sich auch die ethnischen Verhältnisse zu unserem Nachteil verschieben.

Wenn Sie sich nicht ums Wetter kümmern, was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit?

Schrott: Meine Familie ist mein größtes Hobby und meine zwei Buben mein größter Stolz. Ich „stirge“ gerne in der Erde, das ist mein Ausgleich zur Computerarbeit. In Wien bin ich Urban Gardener auf meiner Terrasse, freue mich über jedes selbstgezoogene Gemüse und Obst, und in jeder freien Stunde sportle ich an und auf der Alten Donau, z.B. am SUP. Wir haben uns vor kurzem in Niederösterreich ein Presshaus samt ehemaligen Weingarten gekauft. Das soll die Vorstufe für einen kleinen Bauernhof in Südtirol sein, von dem ich



schon lange träume und den ich spätestens in der Pension umsetze. Am besten in den Bergen, wo ich dem Wetter noch näher bin als im Tal. Und wo es durch den Klimawandel auch in den immer heißeren Sommern noch auszuhalten ist.



STECKBRIEF

Daniel Schrott

- Daniel Schrott, geboren 1981 und aufgewachsen in Algend.
- Nach der Matura Studium der Meteorologie in Innsbruck.
- Ab 2006 arbeitete er bis Ende 2025 im ORF in der Wetterredaktion und war dort vor allem beim Hitradio Ö3 tätig.
- Seit diesem Jahr arbeitet Daniel Schrott als Flugmeteorologe bei der österreichischen Flugsicherung am Flughafen Wien.

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:

Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzestraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:

Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen